

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **21 (1865)**

Heft 37

PDF erstellt am: **30.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Der Wirth

*Honny soit qui  
mal y pense.*



**21. Bd.**  
1865.

**N<sup>o</sup>. 37.**  
16. September.

## Illustrirte Blätter

für Gegenwart, D e f f e n t l i c h k e i t u n d G e f ü h l .

---

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

---

### Der Muß lebt herrlich in der Welt.

(Nach bekannter Melodie zu singen.)

Der Muß lebt herrlich in der Welt,  
Er lebt von Ohn- und anderm Geld;  
Weit um sind Berg' und Thäler fein:  
Ich möchte doch der Muß wohl sein!

Was fangt mit all dem Gut er an?  
Er baut sich eine Eisenbahn,  
So eine Staatsbahn nett und fein:  
O, so ein Muß möcht' ich wohl sein!

Und weiter führte er sie gern  
Dort über Langnau nach Luzern;  
Doch das kost' viele Fränkelein:  
Mein lieber Muß, was fällt dir ein!

Kommt gar die welsche Schneck' herbei  
Und hebet an ein laut Geschrei:  
Die Eisenbahn, Thal aus und ein,  
Die soll nun auch im Jura sein!

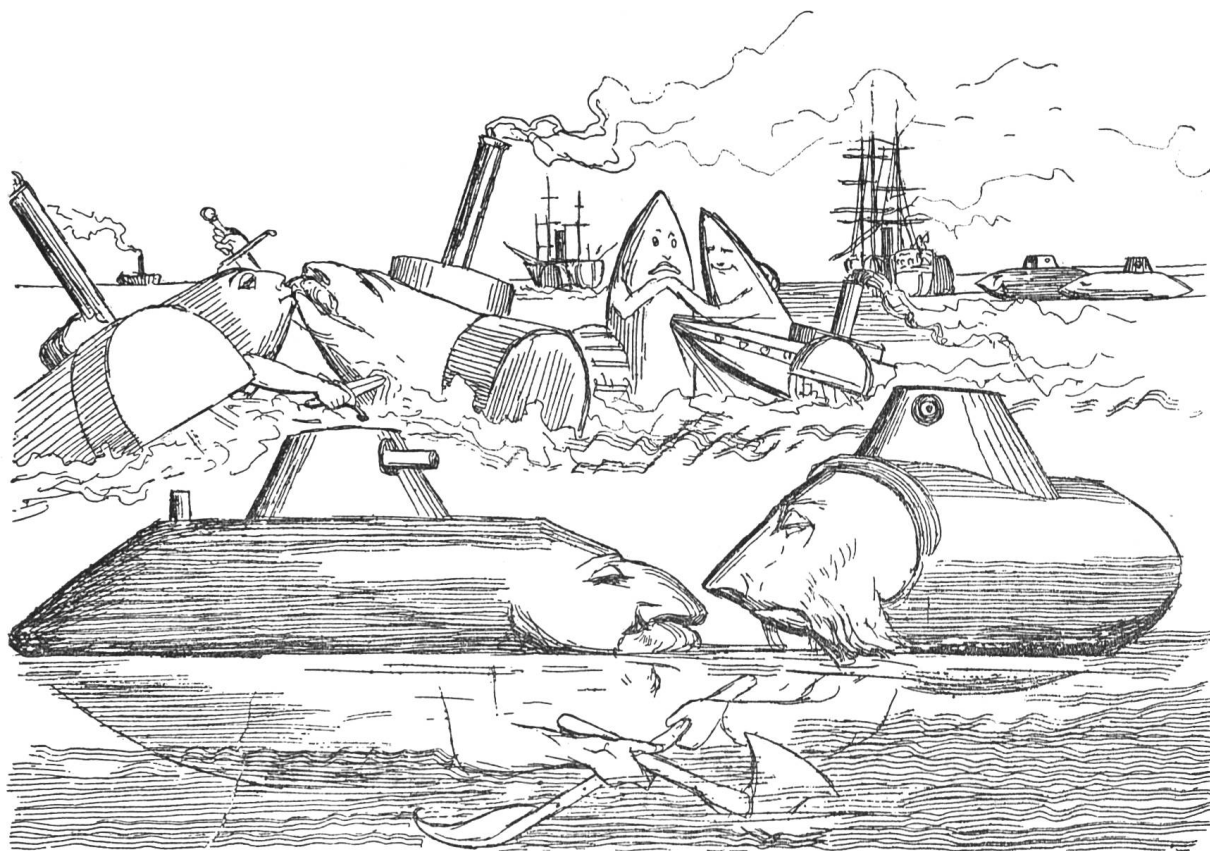
„So bau' jetzt noch die Grimseibahn  
„Durch Fels und Eis bergauf und an,  
„Sonst bleibt die Staatsbahn gar zu klein!“  
So hör' ich ein Paar Jungen schrei'n.

Der Muß, der ist ein armer Mann,  
Er blecht, so lang er blechen kann;  
Sein stolzes Fell, es schrumpft ihm ein:  
Ich möchte doch der Muß nicht sein!

Ach, guter Muß, du Zottelbär,  
Dein Geld ist hin, dein Sack ist leer:  
O nein, o nein, o nein, o nein, —  
Ich möcht' der gute Muß nicht sein!

---

## Die englisch-französische Allianz oder die Flottenfeste in Cherbourg, Brest und Plymouth.



### Programm eines quetschbähnlichen Vergnügungszuges.

1. Am nächsten und den nachfolgenden Sonntagen werden Vergnügungszüge nach beliebigen Richtungen von der Direktion der Quetschbahn veranstaltet werden.

2. Da bei voraussichtlicher starker Frequenz möglichst wenig Dampf consumirt werden soll, so kann der Preis der Plätze um ein bedeutendes herabgesetzt werden.

3. Wer für den dritten Platz bezahlt, darf zweite Klasse fahren; wer für den zweiten Platz bezahlt, kann selber sehen, wo er unterkommt.

4. Jeder Passagier ist ersucht etwas Kohle oder andern Brennstoff mitzunehmen, für den Fall, daß derselbe allfällig unterwegs ausgehen sollte. Der mangelnde Dampf dürfte auch durch Privatdämpfe der Mitfahrenden ersetzt werden.

5. Wer den Zug stoßen helfen will, wann er nicht mehr vorwärts kann, erhält 25 % Rabatt.

6. Es ist dafür gesorgt, daß die Luftfahrenden zu jeder Zeit aussteigen und neben dem Zug her-spazieren können, wenn es ihnen in den Wagen langweilig werden sollte.

7. Da doch keine Aussicht vorhanden, am respektiven Bestimmungsorte, z. B. in Genf, anzulangen, so wird unterwegs in der Nähe eines romantischen Wäldchens oder dergleichen Halt gemacht.

8. Die Vergnügungs- = Reisenden können sich's dort bequem sein lassen. Wer Proviant mitgenommen hat, wird nicht verhindert denselben zu verzehren. Wer keinen hat, darf den andern zuschauen und an den Nägeln kauen.

9. Da Vergnügungszüge nicht für Geschäftsreisende veranstaltet werden, so haben diejenigen die wegen zu spätem oder garnichtigem Eintreffen am Bestimmungsort ein Geschäft veräußerten, keinerlei Anspruch auf irgend eine Entschädigung; dagegen

sollen diejenigen, welche keine Zeit fanden „sich an dem guten und wohlfeilen Genferwein voll zu trincken“, wie es ihr Vorsatz gewesen, eine angemessene Indemnisation erhalten.

10. Jedermann wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Vergnügungszüge allemal 1 bis 2 Stunden später wieder zurückkehren werden, als angezeigt ist, weshalb die zurückgebliebenen Angehörigen

sich nicht zu beängstigen brauchen. Sollte, woüber sich nicht zu verwundern, wirklich ein Unfall passiren, so wird man es andern Tags in den öffentlichen Blättern lesen können.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet ein

Die Direktion der Quetschbahn.

### Militärischer Wochenrapport aus dem Lager in Mostindien.

Sonntag den 3. September hielt in der Hauptstadt Mostindiens der Oberbramine eine Predigt gegen die Truppenzusammenzüge im Allgemeinen und die Zusammenzüge und Nachtlager im Speziellen.

„Die Schützen schauten wüthig drein  
Und in den Schooß die Schönen, —“

wie der Dichter singt; was zur Folge hatte, daß an diesem Tag sich in der Stadt kein einzig Frauenzimmer vor den Kriegern blicken ließ.

Montag, den 4. September war blauer Montag.

Ein eidg. Instruktor wurde von einem Hund angebollen, worauf er (?) ihn (?) umbringen wollte. Es sollte doch jeder Hund anfangs wissen, daß sich ein Instruktor nicht anbellt läßt. Worüber Rapport an den Postheirich.

Dienstag den 5. September. Heute hat es hier an verschiedenen Orten gehagelt und gestrohlagelt; auch hatte der eidg. Kommissär verossen uns Streusand in die Büchse zu thun.

Abends fand die Vorlesung der schauerlichen Kriegsartikel statt:

„In der Nähe des Feinds sollen keine öffentlichen Reden geführt, kein Lärm und Geschrei erhoben, kein Schrecken oder Furcht verbreitet werden.“

„Die Spielleut sollen zum Aufstand weder blasen noch schlagen“ (was mir auf den folgenden Morgen besonders angenehm zu sein schien).

„Es darf nicht nach Geld, Brod und Wein geschrauen werden.“

„Dieß Alles und das Falschwerben und das Plündern wird mit dem Tode bestraft werden.“

Mittwoch, den 6. September. Es wird schon wieder ein neues tapferes Reglement in Aussicht gestellt, worauf es mehreren Lieutenants weh und übel wurde; sonst zeigte sich keine Spur von Cholera.

Donnerstag den 7. September brannten die Petroleumlampen nicht ganz heiter, woran die Döchter schuldig waren, weil sie nicht gut zugeschnitten.

Freitag den 8. September.

O heißer Tag o große Hitze,  
Wie muß da schwitzen der Militär!  
’S trank einer eine saure Milch  
Und kriegte darauf die Kolik.

Samstag, den 9. September sind einige der eingerückten taktischen Einheiten vor Schwitzen stark zusammengesmolzen. Von verschiedenen Stabs-offizieren soll nur noch ein grüner Fettfleck im Sand übrig geblieben sein. Ehre den Braven, die auf dem Feld der Ehre schmolzen!

### F e u i l l e t o n .

Auch ohne Hut in der Hand  
Fährt man durch’s ganze Land.

Eisenbahncondukteur (die Thüre des Waggons hinter sich zuschmetternd, zu den zahlreichen Reisenden): Daß-mer de nit nonemol so ne Chaib uf d’Blattform goht! —

Lakonische Höflichkeit.

Fremder (im Bahnhof): Kann mir wohl Jemand sagen, wo der Bernerhof ist?

Stimme (aus der Mitte der herumstehenden Tragiker und Sonnenbrüder): He, hie-ume Bernerhof!

### Rekrutenschule.

Zwei Patrouillen, einander begegnend: „Wosch du z'erst säge, oder söll i brüele?“

### Schangdarmaterialisches aus der Bundesstadt.

Frau: O chömit, Landjäger, chömit gschwind!  
Sie schlah mi Dia halb z'todt.

Landjäger: Je ne parle pas l'Allemand  
— (und dreht sich um).

### Die Luftfahrt Bern-Genf vom 10. September.

Zwüsche Rolle und Bürsinelle  
Ich me blybe b'stäche.  
Choli het nit wyter welle, —  
S'thuet a Dampf gebräche. —  
Sy die Herre Passagier  
Gar bald alli dusse,  
Stoffe, daß sie härze schier:  
„Va, comme je te pousse!“  
Train de plaisir nenne daß  
D'Westbahndirectore.  
Mache sie's nit z'nächstmal bas,  
Lhrt-me-ne de d'Ohre.

### Interessante Zeitungsnachricht.

Wenn das schöne Wetter anhält, werde man  
in 14 Tagen in Neuenburg beginnen können (?).  
(Zürcher Republikaner Nr. 213.)

### Kindliche Pietät eines Muckenheimer Rathsherrensohnes.

Einem Gläubiger, welcher dem Sohn einen  
kleinen Schuldschein des jüngst verstorbenen Vaters  
zur Zahlung präsentirt, erwidert der zartfühlende  
Sprosse: „Sfärä Vater het sie z'schlecht  
gmezget, miär Gofa hend wärli zwenig Ver-  
möggä übercho!“ —

Das Intelligenzblatt der Stadt Neuchâtel  
schreibt in seiner Nr. 248 wie folgt: „Sonntag  
den 27. August hat der vereinigte Männerchor  
König, Oberwangen und Bottigen in der Kirche

zu König nach dem Morgengottesdienst eine Ge-  
sangsaufführung gegeben und hat die Summe von  
170 Fr. eingenommen. Ehre solchen Veran-  
staltungen und Dank den edeln Gebern.

Montags waren die Herren des internationalen  
Congresses auf dem Schänzli und Samstags den  
2. September zu einem wahrhaft köstlichen  
Bankett im Theater versammelt. Ehre auch solchen  
Veranstaltungen und Dank den edeln Gebern.

### Im Wirthshaus.

Ameier (zu Bmeier, der vor einer großen  
gebratenen Gans sitzt): Herr Bmeier, Sie werden  
doch diese Gans nicht allein essen?

Bmeier: Nein, ich bekomme noch Kartoffeln  
dazu.

### Muster-Annoncen.

#### Jahrgängerverein 1802.

Laut Gesellschaftsbeschuß (vom 18. Mai  
d. J.) werden nun sämmtliche verehrl. Mitglieder  
höflichst eingeladen, dem heute 29. August  
stattfindenden Begräbniß unsers Mitgliedes, Hrn.  
Sigmund Weiß, beizuwohnen und sich in schwarzer  
Kleidung  $\frac{1}{4}$  vor 4 Uhr beim Trauerhause zu ver-  
sammeln.

Aus Auftrag: Das Aktuariat.  
(Zürcher Tagblatt Nr. 228.)

### Wichtig für Damen ledigen Standes.

Ein in jeder Hinsicht klassisch gebildeter junger  
Mann in den 30er Jahren, deutsch, englisch und  
französisch sprechend, sucht eine ehrfame und gebil-  
dete Lebensgefährtin, welche Lust dazu hätte, um  
mit ihm nach Amerika zu gehen und  
sich auf diese Weise zu verhehelichen.  
Solche Damen, die mit diesem Gesuch einverstanden  
sein sollten, können durch frankirte Offerten unter  
Chiffre A. B. C. Nr. 240, mit Einsendung  
ihres Standes, Alters, Visitenkarte,  
Bildung und Moralität, christliche  
Erziehung etc., bei der Expedition des „Bund“  
Auskunft erhalten für weitere Korrespondenzen.

(Bund Nr. 240.)

**Briefkasten.** Braver Soldat. Bitte, wacker Bombardier, hurtig wieder rapportier! — K. Etwas  
zugestuft, mit Vergnügen benutzt; nichts für ungut! — Piccolo. Schönen Dank für die beiden Leoparden aus  
dem doppeltgeöffnerten Haus; dem zweiten hatten wir freilich schon zum Voraus das Fell abgezogen. — F. Z. Bis  
die Bilder fertig, wäre die Sache veraltet. — N. in A. Gelegentlich zu verwenden. — François à Bâle. Voir Mei-  
dinger! — G. v. L. i. B. Ihrer Musterannonce fehlt der Beleg; zudem scheint die Sache mehr tragischer als komischer  
Natur zu sein. — Barabazli: Ist ähnlich schon dagewesen; wollen sehen.